

Wildhaus : Zwinglis Geburtsort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Haus, in dem Huldreich Zwingli am 1. Januar 1484 das Licht der Welt erblickt hat, wurde vom Schullehrer und nächsten Nachbar dieser ehrwürdigen Hütte vor über 100 Jahren im Wildhauser-Dialekt besungen:

Us derä Hütten iss wie'Morgäglanz
 Da Dunkelheit und Finsternuss no ganz
 Die Eräsi deckt, — 3 Licht zum Vorschie cho,
 Das lüchtä wird, so lang us Sunn u Mo.
 Mi denkt im Toggenburg fast nümme dra,
 Was fürne geschidä hochverehertä Ma
 Det us derselbe Hütä use cho,
 Die jetzä blos meh mag am Wetter gstoh.

Wildhaus

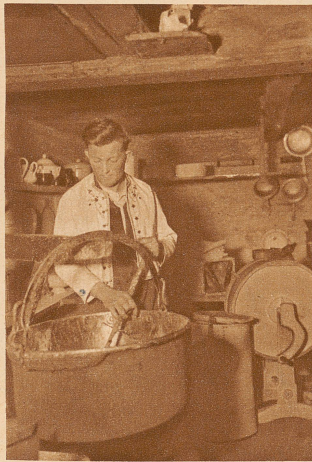
ZWINGLIS GEBURTSORT

1931 jährt sich zum vierhundertstenmal Zwinglis Todestag. Der Schweiz. Evangelische Kirchenbund ehrt das Andenken Zwinglis durch eine Gedächtnis-Sammlung zugunsten der Jugendheimstätten Wildhaus im Toggenburg, Vaumarcus am Neuenburgersee und Gwatt am Thunersee. In Wildhaus wurde bereits ein heimeliges Toggenburgerhaus als Jugendherberge erworben, daneben soll eine Ferienlagerbaracke für 60 Leute erstellt und ein Haus zur Durchführung von Freizeiten und Kursen gebaut werden.



Auf der Wasserscheide zwischen Toggenburg und Rheintal, angelehnt an die südlichen Vorberge des Säntis, mit seinem toggenburgischen Tätschhäuschen über Matten und Weiden zerstreut, liegt Wildhaus, Zwinglis Geburtsort. Die Wildenburg, eine von knorrigen Buchen umgebene Ruine, hat Wildhaus den Namen gegeben. Die Burg wurde in der Nähe des Dorfes von den Freiherren von Sax erbaut und 1313 an den Grafen von Toggenburg verkauft

Während den Schülern in einer Schulstube gerade eingepägt wird, daß Huldreich Zwingli, der große Reformator, am 1. Januar 1484 in Wildhaus im Ober-Toggenburg das Licht der Welt erblickt hat, pfercht sich im Bahnhof von Neßlau eine fröhliche Skifahrerschar bei heftigem Schneegestöber in den Post-



In Wildhaus ist jeder währschafte Bauer sein eigener Käse- und Butterlieferant. Die Käsegerätschaften haben in den letzten Jahrhunderten ihr Aussehen nicht stark verändert. Das Bild zeigt den Sohn des jetzigen Ammanns von Wildhaus, die dicke Milch im «Kessi» rührend



In abgelegenen Alphütten sieht man noch heute solche primitiven Kochgelegenheiten, wie sie die Küche im Zwinglihaus aufweist. Besucher, die über die hohe klobige Schwelle stolpern, dürfen sich damit trösten, daß dasselbe dem kleinen Huldreich hin und wieder passiert sein muß

omnibus. Ziel: Das herrliche Skifeld im St. Johannstal-Unterwasser und Wildhaus. Die Schneedecke über Weiden und Gehöften, auf Dächern und Tannen wird höher, der Schneewall am Straßenbord türmt sich immer gewaltiger und droht die Tafeln: «Autos 10 km!» zu begraben. Die Skifahrer sind entzückt: über die Thur im verschneiten Tal, über das schaukelnde Postgefährt, über die Sonne, die hinter den Churfürsten zu lächeln wagt, über die Kameraden mit den unförmigen Rucksäcken, die in Unterwasser aussteigen und schließlich über das Mittagessen im

Hotel, das ihre stundenlange Fahrt aus der schneekargen Niederung krönt.

Die Sonne dringt durch. Der Schaffberg über Wildhaus steigt aus dem Nebel, die Churfürsten sägen ihre Zacken in den blauen Himmel und glitzernd rieselt das Sonnenlicht über Schneehänge und Mulden. — Die Hotels entleeren sich. Lebensfrische Sportgirls in langen blauen Hosen und knallfarbenen Sweatern, junge schlanke Männer in diskret getönten Pullovern und Sportjacken stieben den Abhang hinunter, bis sie als winzige schwarze Tupfen im weißen Gelände verschwinden. Mächtig ragen die Tannen über sie hinaus.

Abseits der Hauptstraße, die das ganze Toggenburg durchmißt, auf der sich die Autos mit Schneeketten vorsichtig über die Wasserscheide bei Wildhaus ins Rheintal bewegen, auf der aller Verkehr von Fremden und Einheimischen, jeglicher Transport auf Schlitten und Skiern vorüberzieht, an einem Sträßchen zwischen Lisighaus und Wildhaus liegt Zwinglis Geburtshaus. Düster, von Jahrhundert zu Jahrhundert dunkler gebeizt, klebt das Blockhaus am sonnigen Hang. Der eitle Sonnenschein prallt am

chwürdigen Gebälk ab und die runden Butzschnecken werfen den Glanz zurück.
Ein halbes Dutzend Skifahrer ist, rasch vor der Abfahrt, gewillt, die Hütte zu besuchen. Der Zwingli-Hauswart kommt. An sei-



»Lini Forrer von Wildhaus.
Scheu vor den Fremden gegenüber,
wird wie eine Wildkätzin unter ihre Hühnerchen

ner Uhrkette baumelt ein Medallion mit Zwingli's Bildnis. Er öffnet die kassierte Tür und seine Frau zieht in Zwingli's Schlafzimmer die Rollläden auf. Der eifrige Hüter des Hauses ist sehr darauf bedacht, daß niemand photographiere (wozu hat man schöne Ansichtskarten machen lassen) und daß keiner einen Balkenplittler als Reliquie mit nach Hause trage. Die Frau Zwingli-Hauswart folgt den Skifahrern mit einem Beigen von Stube zu Stube.

Die robgemauerten Wände, die lastenden Balken schweigen. Sie haben den Knaben Zwingli beschützt. Die schwere Haustür steht offen. Die Balken umrahmen ein herrliches Bild. Dasselbe, das vor fünf Jahrhunderten den jungen Zwingli begrütete. Die Skifahrer mahnt es zum Aufbruch. Rasch eine Kollekte in den Opferstock, den Namen ins Gästebuch, die Bretter angeschallt und hin, in saenderer Fahrt der Sonne entgegen. Denn bald naht die Dämmerung. Um 4^{1/2} Uhr kommt das Postauto und fährt mit den vergnügten Skifahrern wieder in die Tiefe zurück. »r.

**AUFNAHMEN
VON HANS STAUB**

Rasch erkennbar:
Fürer von Wildhaus über die Mauerposten
dieser Ortschaft. Die Kartenspiel
lieben sie nicht, und in den langen Winters
zeiten nicht so sehr, wohl aber in dieser
Zeit in den Winkeln der Häuser üblich. Die
große Klasse der heutigen Erbauer hält
das Kartenspiel um Geld für eine Schande,
und einen Geldspielender Spieler bestraft
für einen Hühner... Der Sieger unserer
Nationalfeier ist also nicht nicht so die, wie
man denken könnte



Der Chalet von Wildhaus schließt sich. Die Skifahrer sind langsam steigend und suchen
den Weg zu erkennen, von dem die Hütte ihre Berg und da sind die in der Entfernung sich durch
den Schnee die Mühseligkeit immer hervorstechend, und jedes unbekanntes Vorgehen, das in die
Hütte führt, der Berg ist wohlgepflegt und von einem guten Skifahrer in Frage auf-
stellt, beantwortet. Nun bringen Taverne von Salfero ihre Sonntag oder Ferien beim Skifahrer
in Wildhaus zu die Perspektive sind vornehmlich.



Skisport fördert den Appetit. Während die Skifahrer in den Hütten und Pensionen
von Wildhaus zu Mittag essen, suchen die Jungen Hüter vor der Türe im Schnee.
Niemand denkt daran, daß sie gestohlen werden können. Lieberall regen bester-
lose Bretter aus den Schneewallen vor den Häusern



Die Zöglinge des katholischen Waisenhauses in Wildhaus schütten Holzmaterial nach
Hause. Wildhaus hat als paritätische Gemeinde eine reformierte und eine katholische
Kirche. 1818 lebten 86 Reformierte und 270 Katholiken im Dorf, 1930 waren es
585 Reformierte und 479 Katholiken



Rasch erkennbar:
Fürer von Wildhaus über die Mauerposten
dieser Ortschaft. Die Kartenspiel
lieben sie nicht, und in den langen Winters
zeiten nicht so sehr, wohl aber in dieser
Zeit in den Winkeln der Häuser üblich. Die
große Klasse der heutigen Erbauer hält
das Kartenspiel um Geld für eine Schande,
und einen Geldspielender Spieler bestraft
für einen Hühner... Der Sieger unserer
Nationalfeier ist also nicht nicht so die, wie
man denken könnte

NEUE MODEN IN PARIS

Die große Mode wird immer noch in Paris gemacht. Immer noch nehmen die Frauen Europas und Amerikas von dort gebrachten Stoffen empfangen, was sie zu unterlassen ist. Emanzipationsbestrebungen, die von Deutschland, von Amerika ausgehen, lassen keinen dauernden Erfolg. In Paris liegt es oben in der Luft.
Diese Luft ist gerade jetzt, in den letzten Schwerezeiten, kulturreich und die Frauen schon nach dem Fröhlich und noch mehr nach wachen Hüllen sehen, geladen mit großen Moderequisiten. Denn dies sind die Wägen, in denen die Vertreter aller Länder an die Seine kommen; jetzt werden die großen, nur für künstlich gezeichneten Modeschauern abgehoben; jetzt erteilt Europa und Amerika Aufträge für die kommende Saison und jetzt wird die Frühjahrs- und Sommermode gemacht.

Umwälzungen darf man diese Jahr nicht erwarten. Die Hauptsache: Das lange Kleid, die lange, weiche, fließende Linie bleiben. Das Neue liegt vor allem im Stoff. Ein herrliches neues Material, ein einziges Stoffprodukt der Textilwelt, endlich ganz neue Möglichkeiten. Zu schwarzen Neulackgebländern oder weichen Samtkäusen mit schwarzer Spitze trägt man weiche, jedoch aus einem Stoff, der auch wie weiches Leder und sich anfühlt wie weiches Leder. Diese Stoffe sind es, die ganz Brautkleider werden lassen. Jahrszeiten sind es in gegenwärtiger neuester Schick für die modische Frau, sich statt in weichen, sentimentalen Chiffons oder Satin in diesen beiden schönen Stoff zu kleiden.
Ein besonderer Lecker der kommenden Mode ist der Handschuh, der sich allerorts Extravaganzen leisten. Man sieht Plüschhandschuhe aus kleinen Crêpe de Chine, Filz-Handschuhe und bis zur Fingerspitze verzierte Handschuhe-Korallen. Man trägt auf den Sommer, der seine hundert Taffetungen eine Handhülle bringt, und man kann nicht umhin, sich in einem kleinen Maß aus rosa Rosen zu verkleiden, die in den neuen Kleiderbüchern aus rosa Seidenorganza getragen werden soll.



Ein wunderschönes Abendkleid gezeichnet in einem
Kleiderbüchlein in einem
Kleiderbüchlein. Teil
des Kleiderbüchlein in der
Kleidung die Oberhalb
ist ein ganz tief unter
in sehr weichen Falten an
diesem ein reines
gewandenes Kleid



Die Mannequin der Modedebüt, Jean Patou, propagiert wieder mehr einen leinen oder sehr schwebelichen halbschleierten Gewebe mit viel in kalten ausstrahlenden Weiss und überlegt in einem weichen Karab von Capeline-Crêpe und -Gêble, in Zusammenhängen von grauer Satinblau und Interbellane in schwebendem Nachmittagsgewand und gelben Satin mit braunem Felp.
Das Haus Worth hat seiner amerikanischen sensationellsten Kundenschaft das rechte zu bieten: Pyjamas, die wie Abendkleider, sind Abendkleider, die wie Pyjamas aussehen. Dem Zuschauer bleibt die nicht immer leichte Entscheidung. Die gleichen Mannequins, die die paar Minuten vorher die weichen, verblühten Abendkleider vorgeführt haben, zeigen nunmehr zum Tausch absolute, wunderbar fürstliche Pyjamas, deren Florentinische so weise sind, daß



Frischgemacht in grau matter
Fasce mit gelbem Weibsch.
Modell Bernice Felp



an jedem bequemen ein ganzes Kleid ge-
stimmter werden können. All das haben
die Mannequins und halbes, lieblich
pedukieren, zu gerundeten Füßen vor,
die in Satinmüden stecken. Es sind die
habe, geschwungene Gestalten, und das
ganze nicht steinlich gezeichnet aus — für
hardwaiser Zuschauer allerdings auch
etwas spanisch
Aber in erster Linie hat Paris nicht Sati-
on, sondern brauchbar Neues geschaf-
ten, gezeigt, den Frauen des ganzen
Welt unendlich Frühlingstendenzen in
bringen. Und die vorderste Linie.



Ein verlockendes Frühjahrs-
Ereignis: Mitternachtskleid aus
Mispelbaum Crêpe de Chine
in strenger Anordnung, unter
Coffre erregend. Der braune Samt-
Linnen ist ein Aufsteiger

Die letzte Schöpfung des Modediktators, Pierre für die Cläre
P'errer: Das schwarze Abendkleid mit halber Reibschmucke